

Andrew Murray

JESUS
SELBST

CfD

...Volle Genüge ...
(Johannes 10,11; 2.Korinther 9,8)

„Jesus selbst“

I.

Die Worte, über welche ich zu euch reden möchte, stehen Lukas 24, 31: *„Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn.“*

Als ich über die Worte „Jesus selbst“ gepredigt hatte, sagte ich zu Freunden, welche mich nach Hause geleiteten: „Es ist durchaus möglich, Jesus selbst bei sich zu haben und es nicht zu wissen, auch kann man darüber predigen und täglich davon hören und ihn dennoch nicht erkennen.“

Diese so betrübende Wahrheit machte mein Herz bekümmert, je mehr ich darüber nachsann.

Denn seht, diese Jünger hatten einen so gesegneten Umgang mit Jesus gehabt; aber wenn sie weggegangen wären, ehe er sich ihnen an dem Abend offenbarte, so hätten sie nicht erkannt, dass es Jesus selbst war, „denn ihre Augen waren gehalten“. Das ist leider der Zustand sehr vieler Glieder der Kirche Christi. Sie wissen, dass Christus von den Toten auferstanden ist. Sie glauben das, und der Auferstandene hat sich häufig genug an ihren Herzen kräftig bezeugt. In Versammlungen, beim stillen Bibellesen, oder wenn Gottes Gnade sie heimsuchte, ist es oft vorgekommen, dass „ihre Herzen brannten“, – und doch blieb es bei diesen Leuten mit brennenden Herzen bei diesem:

„und sie erkannten nicht, dass es Jesus selbst war, der mit ihnen wandelte“.

Fragt ihr mich nun, welches der Segen dieser unserer Unterredung sein soll, so antworte ich: Wir wollen nicht nur an Jesus selbst denken, von ihm sprechen und an ihn glauben, sondern bis zu dem Punkt vordringen, wie die Jünger in unserm Text: „Und sie erkannten ihn“. Das ist so wichtig.

Aus der Geschichte der Jünger auf dem Wege nach Emmaus entnehme ich vier Stationen für das Leben des Christen. Blicken wir zurück. Wie begannen sie den Morgen des Tages?

Mit traurigem und bekümmertem Herzen,

weil sie glaubten, Jesus sei tot. Sie wussten nicht, dass er lebte, und so geht es vielen Christen. Sie blicken aufs Kreuz und mühen sich ab, dem Heiland zu vertrauen; aber sie haben im Glauben noch nie die herrliche Erfahrung gemacht, dass es einen auferstandenen Christus gibt, der alles für sie tut. Merkt auf das straffende Wort des Engels an die Frauen: „Warum sucht ihr den Lebendigen bei den Toten?“ Was ist der Unterschied zwischen einem toten Christus, den die Frauen salben wollten, und einem lebendigen Christus? Für einen toten Christus muss *ich* alles tun; ein lebendiger Christus tut *alles für mich*.

Die Jünger begannen den Morgen mit traurigen Herzen, hatten vielleicht eine schlaflose Nacht wegen der

schrecklichen Enttäuschungen gehabt. Sie hatten gehofft, Christus würde der Befreier Israels sein, und sie hatten ihn den Verbrechertod sterben sehen. So standen sie am Morgen dieses ersten Tages der Woche mit traurigem Herzen auf, – ihr Jammer war kaum zu beschreiben. So ist das Leben vieler Christen. Sie versuchen, an Jesus zu glauben, ihm zu vertrauen, auf ihn zu hoffen, aber sie haben kein *freudiges* Christentum. Warum? Weil sie nicht wissen, dass Christus lebt und sich offenbart. – Wir kommen damit zur zweiten Stufe, welche der Heiland mit den Worten kennzeichnet:

„Trägen Herzens zu glauben.“

Die Frauen hatten ihnen ja die Botschaft gebracht. Sie erzählten dem Fremdling, der mit ihnen wandelte: „Etliche Weiber der Unsrigen haben uns erschreckt; die sind früh beim Grabe gewesen, haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagten, er lebe.“ Und der Heiland antwortete ihnen: „O, ihr Toren, und trägt Herzens zu glauben.“ Ja, es gibt Christen genug, die es gehört haben und die es wissen, dass sie nicht nur an einen gekreuzigten, sondern an einen auferstandenen Christus glauben müssen, und sie mühen sich ab, es zu fassen und es sich anzueignen, und dennoch bringt es ihnen keinen Segen; warum? Weil sie es im Gefühl und nicht im Glauben suchen. Sie möchten es erarbeiten und es durch eigene Anstrengung erreichen, anstatt still niederzusinken und zu glauben: Jesus

selbst, der Lebendige, will alles für uns tun. So viel von der zweiten Stufe. Die erste Stufe ist die der Unwissenheit, die zweite die des Unglaubens. – Das zweifelnde Herz kann sich die wunderbare Wahrheit, dass Jesus lebt, nicht aneignen.

Nun zur dritten Stufe:

Das brennende Herz.

Jesus kam zu den zwei Jüngern, und nachdem er ihnen vorwurfsvoll gesagt hatte: „O, ihr Toren, und trägen Herzens zu glauben“, begann er ihnen die Schrift zu öffnen und erklärte ihnen die wunderbaren Dinge, welche die Propheten geredet hatten. Da fingen sie an, die Schrift zu verstehen. Sie merkten, dass Christus leiden und auferstehen musste nach dem Wort der Weissagung. Indem er redete, strömten von ihm – dem Lebendigen, Auferstandenen – Lebenskräfte in sie ein, und sie merkten, wie ihre Herzen brannten vor Freude und Entzücken.

Nun sagst du vielleicht: Zu dieser Stufe möchte ich gerade gelangen. Nein, Gott verhüte, dass du dabei stehen bleibst. Du kannst auf diese dritte Stufe (des brennenden Herzens) gelangen, aber es fehlt noch etwas: die Offenbarung Christi. Die Jünger hatten seine göttlichen Kräfte an ihren Herzen gespürt, aber er hatte sich nicht selbst offenbart. Wie oft geschieht es in Kirchen und Versammlungen und in der gesegneten Gemeinschaft mit Kindern Gottes, dass unsere

Herzen brennen. Das sind köstliche Erfahrungen vom Wirken der Gnade Gottes durch den Heiligen Geist, und doch fehlt dabei etwas; und was ist das? *Jesus selbst* hat in uns gewirkt, und die Kraft seines Auferstehungslebens hat uns berührt, aber wir können nicht sagen: „Er ist mir begegnet, er hat sich mir zu erkennen gegeben.“ Ja, es ist ein großer Unterschied zwischen einem brennenden Herzen, das bald wieder kalt wird, bei dem Ebbe und Flut wechseln, und der gesegneten Offenbarung des Heilandes persönlich, der alles für mich übernimmt, mich segnet und mich bewahrt, Tag um Tag. Dies ist die Stufe des

befriedigten Herzens.

Ja, lieber Bruder, liebe Schwester, dies erbitte ich für dich, wie ich gewiss bin, dass du es selbst wünschest. Auch für mich erbitte ich es. O Herr Jesus, möchten wir dich in deiner göttlichen Herrlichkeit als den Auferstandenen erkennen, als unsern Heiland, als unsern geliebten und mächtigen Helfer! Sollte jemand mit bekümmertem Herzen da sein, der sich dies nicht aneignen kann und noch sagt: „Ich habe nie die Freude am Christentum erfahren“, merke auf, armes Herz: es gibt einen Weg zu dieser Freude. Wie ein kleines Kind Tag für Tag im Mutterarm wonnig ruht und Jahr um Jahr unter der Mutter Obhut heranwächst, so ist es möglich, täglich und stündlich ein Leben in der Gemeinschaft mit „Jesus selbst“ zu führen.

Er wird es für dich tun.

Komm ohne Sorgen und lass dein armes Herz Mut fassen. Wird er sich offenbaren? Bei den Jüngern tat er es, er tut es auch bei uns. Etliche sind vielleicht über die Stufe des traurigen Herzens hinaus und fühlen dennoch, dass ihnen noch etwas fehlt. Wenn du dein Herz ganz erschließt, einfach glaubst und ihm gestattest, zu tun, was er möchte, dann bekommst du es, Gott sei gelobt!

Jesus will sich offenbaren.

Du bist vielleicht bei der Stufe des brennenden Herzens angekommen, hast viele köstliche Erfahrungen gemacht, aber im Innersten nagt doch ein Wurm an der Wurzel. Die Erfahrungen halten nicht stand, und das Herz ist so wetterwendisch. Komm, liebe Seele, in die Nachfolge Christi. Wir alle wollen kommen und sprechen: „Jesus, offenbare dich, damit wir dich selbst erkennen. Wir wollen nicht nur Lebenswasser trinken, wir wollen den Brunnquell selbst haben. Wir möchten uns nicht nur im Licht baden, sondern die Sonne der Gerechtigkeit in unsern Herzen haben. Wir möchten dich nicht nur kennen, der du uns berührt, unsere Herzen erwärmt und gesegnet hast, sondern wir wollen wissen, dass wir den unwandelbaren Jesus in unsern Herzen wohnen haben, der bei uns bleibt bis an das Ende.“ Nun möchte ich die eine, notwendige Frage an dich stellen: „Was haben wir zu tun, wenn sich der

Herr uns offenbaren soll?“ Oder auch: „Wem will sich Jesus selbst offenbaren?“ Lasst uns auf diese Jünger blicken, so bekommen wir die Antwort: Christus offenbarte sich den Jüngern, welche um seinetwillen alles aufgegeben hatten.

Er hatte zu ihnen gesagt: „Verlasst alles und folgt mir nach“, und sie hatten gehorcht. Mit all ihrer Schwachheit und all ihrer Untreue folgten sie Christus nach bis ans Ende. Er sagte zu ihnen: „Ihr aber seid es, die ihr beharrt habt bei mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mir es mein Vater beschieden hat.“ Es waren dies keine vollkommenen Menschen, aber sie waren bereit, für ihn zu sterben. Sie liebten ihn, sie gehorchten ihm, sie folgten ihm nach. Sie hatten alles verlassen und drei Jahre ganz in der Nachfolge Jesu gelebt.

Nun bittest du etwa: „Sage mir, was Christus von mir verlangt, wenn ich seine wunderbare Gegenwart verspüren will. Sage mir, wie muss der Mensch beschaffen sein, dem Christus sich selbst in vollem Maße offenbaren will?“ Ich antworte: „Dem, der bereit ist, alles zu verlassen und ihm nachzufolgen.“ Wenn Christus sich mir ganz schenken soll, so muss er wissen, dass er mich ganz für sich hat. Möge Gott Gnade geben, dass sich viele Christen tiefer führen lassen in ein Leben der Heiligung und vollen Hingabe, die auch manche erlaubten Dinge aufgibt im Gehorsam gegen das Wort: „Verlasset alles.“ Das ist das erste und not-

wendigste: „Willig sein, alles aufzugeben, den Heiland völlig über uns schalten lassen.“ Wer ist bereit, zu sagen: „Herr, ich verlasse alles; ich habe alles verlassen, offenbare dich.“ Liebe Geschwister, zögert doch nicht, bringt dem Herrn eure Gelübde, legt eure Opfer nieder zu den Füßen des Lammes Gottes.

Nun noch einen Gedanken. Zuerst meint man, man habe alles verlassen, um ihm nachzufolgen, man habe alles aufgegeben im vollen Gehorsam gegen ihn, man führe ein Leben in kindlicher Liebe und völligem Gehorsam. Aber jemand, der diese volle Offenbarung Christi haben will, muss noch etwas durchmachen. Er muss

überzeugt sein von seinem Unglauben.

„O, ihr Toren, und trägen Herzens zu glauben allem, das die Propheten geredet haben.“ O, wie viel Unglaube steckt noch in den Herzen der Kinder Gottes, der die Tür versperrt und das Herz verschließt vor Christus! Ach, dass der Herr uns die Augen dafür öffnete! Wo kein Unglaube ist, sondern Glaube, da *muss* Christus einkehren. Völliger Glaube, lebendiger Glaube zieht ihn ins Herz, es kann nicht anders sein. Das Herz ist geöffnet und wohl zubereitet; und so natürlich, wie die Luft einen jeden leeren Raum erfüllt, so natürlich muss Christus ein Herz erfüllen, das voll Glaubens ist. Wo steckt nun das Hindernis bei einigen ernsten Seelen, welche sagen: „Ich habe mich

dem Herrn Jesus ganz ergeben. Ich habe es oft getan, und durch seine Gnade tue ich es jeden Tag, und Gott weiß, wie ernstlich und wahr ich es tue, und der Herr hat es angenommen und mich gesegnet.“ – Sie sind noch nicht von ihrem Unglauben überzeugt worden. „O, ihr Toren, und trägen Herzens zu glauben.“ Weißt du, was Christus von dem Menschen sagt, der seinen Bruder einen Toren oder Narren nannte? Trotzdem konnte der milde Gottessohn kein anderes Wort anwenden, als er seinen geliebten Jüngern zurief: „O, ihr Toren, und trägen Herzens zu glauben!“ Du möchtest, mein Bruder, dass der Herr Jesus dir die volle Offenbarung seiner selbst zuteil werden ließe? Bist du bereit, zuzugeben, dass du ein Tor bist, weil du ihm nie ganz geglaubt hast? Herr Jesus, ich bin allein schuld. Du sehnst dich danach, mich zu besitzen. Hast mit deinen getreuen Verheißungen gewartet, dich zu offenbaren.“

Wenn ein Mensch den andern lieb hat, so offenbart er sich ihm gern. Christus möchte sich gern offenbaren, aber er kann es nicht wegen unseres Unglaubens. Möge Gott jeden meiner Leser von seinem Unglauben überzeugen, – so dass er beschämt zusammenbricht mit dem Ruf: „O, mein Gott, ich bringe dir dies ungläubige Herz, das den Heiland hindert, einzukehren, das meine Augen blendet, dass ich Jesus nicht sehen kann, obwohl er so nahe ist. Zehn oder gar zwanzig Jahre hat er mir von Zeit zu Zeit das brennende Herz

gegeben, das seine Liebe und Gnade ein wenig erfuhr, und doch habe ich noch nicht das Innewohnen des Herrn in meinem Herzen und die ununterbrochene Gemeinschaft mit ihm empfangen.“

O Freunde, möge uns GOTT von unserm Unglauben überzeugen! Lasst uns glauben; denn alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt, das sagt GOTTES Wort, und die Offenbarung von „JESUS selbst“ kann nur denen geschenkt werden, welche glauben und ihm vertrauen lernen.

Ein anderes Kennzeichen derer, die diese besondere Offenbarung CHRISTI empfangen, ist:

Sie ruhen nicht, bis sie dieselbe erhalten.

Du kennst die Geschichte. Ihre Herzen brannten, als sie sich dem Orte ihrer Bestimmung näherten, und JESUS stellte sich, als wollte er weitergehen. Er stellte sie auf die Probe, und wenn sie ihn hätten ruhig weitergehen lassen und sich begnügten mit der Erfahrung vom brennenden Herzen, so würden sie etwas viel Herrlicheres nicht erlangt haben. Aber sie waren damit nicht zufrieden. Es genügte ihnen nicht, zu den andern Jüngern zu gehen, um zu erzählen: „O, was für gesegnete Stunden haben wir gehabt, o, welche wunderbare Schriftauslegung haben wir gehört!“ Nein. Das brennende Herz und der empfangene Segen trieb sie zu der Bitte: „Herr, bleibe bei uns.“ Und sie nötigten ihn, hereinzukommen, ihre Bitte zwang ihn dazu.

Dabei denke ich immer an Jakobs Bitte: „Herr, ich

lasse dich nicht, du segnest mich denn.“ Wo solcher Gebetsgeist lebendig ist, da offenbart sich Jesus. Nun, meine lieben Freunde, war euer Herz mit diesem Geiste erfüllt, wenn ihr den wunderbaren Segen erlangen wolltet? „O, mein Herr Jesus, obwohl ich es nicht verstehe und es nicht fassen kann, obwohl mein Ringen nichts fruchtet, will ich dich dennoch nicht lassen. Wenn es für einen sündigen Menschen auf Erden möglich ist, Jesu Auferstehungskraft täglich, stündlich, ja jeden Augenblick im Herzen wirksam zu haben, die Jesuskraft, die es erleuchtet und mit Liebe und Freude erfüllt, wenn dieses erreichbar ist, dann will ich es haben!“

Führst du solche Sprache, mein Freund?

Dann komm und sprich: „Herr Jesus, ich kann dich nicht lassen, du musst mich segnen.“ Wie oft erwägt man die Frage: Aus welchem Grunde haben manche Christen so wenig Leben? Welches ist die eigentliche Ursache? Wo fehlt es ihnen? Man kann gar verschiedene Antworten auf diese Fragen hören. Auf Grund meiner langjährigen Erfahrungen glaube ich, dass folgende Antwort den Kern aller Antworten enthält, nämlich, dass jeder Gläubige für sich persönlich

die volle Offenbarung des persönlichen Heilandes

braucht als den innewohnenden Herrn, der alles ausfüllt und volle Genüge gibt. Wodurch unterschieden sich seine Jünger von andern Menschen, als der Herr

auf Erden wandelte? Er hieß sie ihre Fischernetze und ihre Heimat verlassen, er sammelte sie um sich; sie lernten Jesus kennen. Er war ihr Meister, der sie bewahrte, und sie folgten ihm. Und wodurch sollen sich Christi Jünger – nicht solche, welche knapp hoffen, in den Himmel zu kommen, sondern solche, die mit Christi Nachfolge wirklich Ernst machen, von andern Menschen unterscheiden? Dadurch, dass sie in Gemeinschaft mit Jesus bleiben, Stunde um Stunde. Und geradeso, wie Christus damals imstande war, seine Jünger drei Jahre lang Tag um Tag bei sich zu behalten, so ist

der erhöhte Christus imstande und bereit,

zu tun, was er damals nicht konnte, – nämlich die innigste Gemeinschaft zu pflegen mit jedem Gläubigen auf der Welt. Ihm sei Lob und Dank dafür. Du kennst das Wort im Epheserbrief: „Der hinuntergefahren ist, das ist derselbe, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf dass er alles erfüllte.“ Warum wurde mein Herr Jesus von diesem Erdenleben in den Himmel genommen? Weil irdisches Leben an Örtlichkeiten gebunden ist, das himmlische Leben dagegen bezeugt sich überall, ohne Schranken. Unser Herr wurde in den Himmel erhöht, damit er in der Kraft Gottes, des Allgegenwärtigen, sich jedem einzelnen mitteilen und in ihm wohnen könnte.

Dieses sehnt sich mein Herz durch den Glauben zu besitzen. Es ist möglich, zugesagt und verbrieft im

Worte, und ich muss es haben, und durch Gottes Gnade will ich nicht ruhen, bis Jesus sich meiner Seele völlig geoffenbart hat.

Man macht oft recht köstliche Erfahrungen im Christenleben auf der dritten Stufe, wie ich sie nenne: die Stufe des brennenden Herzens. Ich will dir ein anderes Kennzeichen dieser Stufe sagen: Große Freude an Gottes Wort. Auf welche Weise bekamen die Jünger die brennenden Herzen? Dadurch, dass ihnen auf so merkwürdige Weise die Schrift geöffnet wurde. Die heiligen Worte sahen so ganz anders aus – wurden ihnen völlig neu –, und sie erkannten, was sie nie vorher geahnt hatten. Sie wurden so völlig inne, wie wunderbar, wie göttlich diese neue Lehre war. O, es gibt viele Christen, welche die Zeit, die sie mit ihrer Bibel verbringen, die beste Zeit des Tages nennen, und die nichts lieber haben als einen neuen Gedanken aus dem Worte. Geradeso, wie ein Diamantensucher sich freut, wenn er einen neuen Diamanten findet, oder ein Goldgräber, der ein Stückchen des edlen Metalls entdeckt, so freuen sie sich, wenn sie im Worte Gottes einen neuen Gedanken finden und zehren davon. Aber bei allem Interesse an Gottes Wort und bei aller flackernden Freude im Herzen fehlt ihnen etwas, wenn sie ihre täglichen Pflichten erfüllen oder ihrem Geschäft nachgehen.

Ihr Freunde, wir müssen von den mannigfachen und mannigfaltigen Segnungen, die Jesus austeilen kann,

absehen lernen und die wichtige Hauptsache ins Auge fassen: „Jesus selbst“ will sich offenbaren, er will alles in allem sein. Ist nicht deines Herzens Sehnen darauf gerichtet, mein Bruder? „Freilich“, wirst du antworten,

„Das habe ich nötig.“

Seit ich Jesu mehr vertraue,
ist mein Weg so licht und klar,
seit er mir im Herzen wohnt,
spür ich Kräfte wunderbar...

Heute erhielt ich einen Brief, in dem mir jemand erzählt, wie viel Trost und Kraft er aus diesem kleinen Verse geschöpft habe in seinen Nöten und Schwierigkeiten. Das ist schön, aber wie kann man diesen Frieden bewahren? Des Herrn Nähe hatte diesen Frieden gebracht. Als die Windsbraut die Jünger zu vernichten drohte, hat die Nähe des Herrn selbst ihnen das Herz gestillt.

Ihr Christen, wollt ihr Frieden und Ruhe? – Dann müsst ihr „Jesus selbst“ haben. Du sprichst von Reinigung und von Heiligung, du sprichst von Erlösung von Sünde. Gott sei Dank, hier ist Heiligung und Erlösung, sobald der lebendige Jesus kommt und dir Kraft schenkt, so kommt der auferstandene, der göttlich regierende Christus und schenkt uns seine Heilskräfte. Das ist das Geheimnis der Reinigung und das

Geheimnis der Kraft. Wodurch haben viele ihre Kraft? Durch die Freude am Herrn selbst, die ihre Stärke ist. Wären die Emmausjünger mit ihrem brennenden Herzen zu den übrigen Jüngern gegangen, sie hätten ihnen herrliche Dinge von einem Mann erzählen können, der ihnen die Schrift erklärt hatte, aber sie hätten nicht sagen können: „Wir haben Jesus gesehen.“ Sie konnten etwa sagen: „Jesus lebt, das sind wir sicher“, aber das würde die andern nicht befriedigt haben. Sie konnten nicht auftreten und sagen:

„Wir haben ihn selbst gesehen, er hat sich uns selbst offenbart.“

Wir alle haben ja Freudigkeit, für den Herrn zu arbeiten, aber durch die ganze Kirche Christi geht die Klage (vom Prediger auf der Kanzel bis zum schwächsten Bekenner), dass es an Freude, Kraft und Segen fehlt. Das treibt uns das Sehnen ins Herz, das Geheimnis der Kraft zu ergründen: Da der Heiland kommt, sich uns als unser Meister zeigt und zu uns redet. Wer Jesum bei sich hat und jeden Schritt tut mit dem Gedanken, dass Jesus ihn gehen heiße und ihm helfe, der wird ein lebendiger, freudiger Zeuge sein. Sein Zeugnis kann auch andern Gläubigen voran helfen, so dass sie anfangen zu begreifen: „Ich merke jetzt meinen Irrtum, das Wort, den Segen und, wie ich meinte, auch das Leben eignete ich mir an, aber „Jesus selbst“ wohnte noch nicht in meinem Herzen.“

Fragst du nun, mein Bruder, wie kann ich dies er-

reichen? Ein Mensch kann dies Geheimnis nicht erklären, Jesus hat es sich vorbehalten. Es geschieht

durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Christus, der Auferstandene, trat in ein neues Leben ein. Sein Auferstehungsleben ist völlig verschieden von seinem Leben vor dem Tode. Wir lesen ja: „Und sie erkannten ihn.“ Er offenbarte sich ihnen, und dann verschwand er. Und war diese Erscheinung Christi so wichtig, sie war doch in einem Augenblick vorüber? Sie war darum so sehr wichtig, weil Christus hinfort nicht mehr nach dem Fleische gekannt sein wollte. War er doch von nun an in der Kraft des Geistes, der den Himmel erfüllt, und das ist der Geist, der unsere Herzen erfüllen soll.

Gott sei Dank, Christus kann sich durch die Kraft des Heiligen Geistes jedem von uns ganz offenbaren, doch bleibt es ein heimlich Ding, lieber Bruder, zwischen Christus und dir selbst. Lass dir gesagt sein: „Ihre Augen wurden aufgetan, und sie erkannten ihn“, und glaube fest, das ist auch für dich geschrieben.

Du sagst, ich habe die drei Stufen durchgemacht; die Stufe des traurigen Herzens, das klagt über den gestorbenen Heiland; mein Herz war träge zum Glauben, als ich gegen meinen Unglauben ankämpfte; und ich kenne die Stufe des brennenden Herzens, da man jubeln und jauchzen muss. Das höre ich gern, – nun komm, lerne die vierte Stufe kennen, die

des Herzens, das volle Genüge hat,

dessen Freude in Ewigkeit dauert, eines Herzens, das seine Freude ausströmen muss, das nach Jerusalem zurückgeht und sagt: „Es ist wahr, Jesus hat sich mir offenbart. Ich weiß es, ich spüre es.“ Wie aber wird diese Offenbarung sich vollziehen, ihr Geschwister? Komm zu dem Herrn Jesus, sage ihm kindlich deine Anliegen in Einfalt des Herzens, und ich, sein geringer Diener, möchte dich bei der Hand nehmen und sagen: „Mein Werk ist nun getan, ich habe auf das Lamm Gottes, auf den Auferstandenen hingewiesen.“

Möge jeder Leser ins Heiligtum gehen und es als das Hauptanliegen vor den Gnadenthron bringen: „Ja, mein Heiland, ich möchte diesen Segen bleibend in mir verspüren, – Jesus selbst sei mein Teil für immer.“ Wir wollen niederknien zum Gebet.

II.

Wenn ich bei meiner Arbeit für den Herrn, bei Predigten und Seelsorge, so viele verlangende Herzen finde, die so gerne ein *ganzes* Christenleben führen möchten und nicht dazu kommen, weil der Kampf zu schwer, die Schwierigkeiten zu groß sind – wenn ich erfahren muss, wie sie vor einem neuen Fallen in die Sünde zittern, weil die Versuchung so mannigfaltig und ihr Charakter so schwach ist –, dann ergreift brennendes Verlangen mein Herz, ihnen in einfachen

Worten, die ein Kind versteht, klarzulegen, worin das Geheimnis des Christenlebens besteht.

„Siehe, ich bin bei euch alle Tage“, das sind des Herrn eigene Worte. „Du bist bei mir“, sagt David, der in Sünde gefallene und begnadigte Mann nach dem Herzen Gottes. Das Geheimnis von des Christen Kraft und Freude ist des Heilandes spürbare Gegenwart. Ob es mir gegeben wird, lieber Leser, dir unsern herrlichen, göttlichen Herrn Jesus vor die Seele zu malen, dass du ihn in seiner Herrlichkeit erkennst?! Dass du ihn als den allmächtigen Christus verspürst, der wirklich in dein Herz einkehrt und treulich seine Zusage erfüllt: „Ich will zu dir kommen und Wohnung bei dir machen, dich nicht verlassen.“ Nein, meine Worte können es nicht. Aber der Herr kann mich als seinen Handlanger gebrauchen, der die Schwachen bei der Hand fasst, um sie zu ermutigen mit dem herzlichen Zuruf: „Komm, komm in die Gegenwart Jesu, und harre sein, und er wird sich dir offenbaren.“ Ich bitte Gott, dass er sein Wort an euch in diesem Sinne bezeugen möge. Er kennt das innerste Sehnen deines Herzens, und dich zu segnen und deiner Seele als Freund zu begegnen, ist seine Lust.

In den Tagen seines Erdenlebens war er seinen Jüngern körperlich nahe; am Tage wandelte er mit ihnen, und nachts schliefen sie im selben Hause. Sie aßen und tranken an einem Tisch. Sie waren eben beständig beisammen. Durch die Gegenwart des Herrn wurden

die Jünger geschult. Drei Jahre lang waren sie durch das zarte, wunderbare Liebesband miteinander verbunden – so, im innigen Verkehr lernten sie Christus kennen; er unterwies und ermahnte sie und bereitete sie vor für das, was sie später empfangen sollten. Als er sie verließ, sagte er ihnen zum Troste: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Welch herrliche Zusage! Genau so wirklich, wie Jesus mit Petrus im Boote und mit Johannes zu Tische saß, kann ich sündiger Mensch den Heiland bei mir haben. Ja, zu uns kommt sogar der verherrlichte Christus, der allgegenwärtig ist und der alle Gewalt hat im Himmel und auf Erden.

Fasse es, liebe Seele, dieser Heiland mit seinem liebenden, für dich durchbohrten Herzen, der auffuhr in die Herrlichkeit,

kann und will mit dir sein alle Tage.

Du fragst: „Ist das bei einem Geschäftsmann wirklich möglich, oder bei einer Frau, die einem großen Haushalt vorsteht, oder bei einem mit Sorgen gequälten armen Mann, – ist das möglich? Kann ich immer an Jesus denken?“ Gott sei Dank, du brauchst nicht immer an ihn zu denken. Jemand hat zum Beispiel einen Kassiererposten, und seine ganze Aufmerksamkeit wird von seiner Arbeit in Anspruch genommen. – Nun ist, Gott sei Dank, die Sache so: Während ich an mein Geschäft denken muss, wird Jesus an mich denken; er wird kommen und mich bewahren. Ein kleines

Mädchen von drei Monaten, das in seiner Mutter Armen schläft, liegt hilflos da. Es kennt seine Mutter kaum, es denkt nicht an sie, aber die Mutter denkt an das Kind. Und dies ist das köstliche Geheimnis der Liebe, dass Jesus, der Gottmensch, in seinem Liebesdrang in mein Herz einkehren, mich in seine göttlichen Arme nehmen und zu mir sagen möchte: „Mein Kind, ich, der Getreue, ich, der Mächtige, will bei dir bleiben, über dir wachen und dich bewahren alle Tage.“ Er will in meinem Herzen wohnen, damit ich ein glücklicher, ein heiliger und auch ein nützlicher Christ sein kann. Du sagst, wenn ich doch nur glauben könnte, dass man ihn immer, ja jeden Augenblick als Schutz und Halt erfahren kann! Ihr lieben Geschwister, besonders die jüngeren, gerade dieses ist meine Botschaft an euch. Als Jesus zu seinen Jüngern sagte: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage“, da war ihm klar, dass auch du und ich seine Gegenwart nötig haben würden, meinst du nicht auch? Wo Liebe und Allmacht sich vereinigen, wie bei meinem Herrn, was kann da fehlen? Es fehlt nur bei mir und bei dir. Dein Herz meint: das ist zu schön, um wahr zu sein, und es ist zu herrlich, um mir zu gelten. Dennoch gibst du zu, dass es ganz köstlich sein muss.

Du ängstliches Herz, du irrende furchtsame Seele, ich bringe dir Gottes Verheißung, – sie ist für dich und für mich. Jesus will es machen. Er gab Blut und Leben für dich, damit du vollen Frieden hättest. Das

ist die wunderbare Tatsache und das Geheimnis unaussprechlicher Freude.

Hierin liegt auch

das Geheimnis der Heiligung.

Du weißt, wie es sein soll? Anstatt der innewohnenden Sünde den innewohnenden Christus, der die Sünde besiegt, anstelle der innewohnenden Sünde flutet das Leben, das Licht und die Liebe des erhöhten Gottessohnes in dein Herz. Er ist das Geheimnis der Heiligung. Erwinnere dich, dass die Schrift sagt: „Christus ist uns gemacht zur Heiligung.“ Wenn Christus mein Wesen durchdringt, wenn meine Gedanken und Neigungen völlig unter seine Leitung kommen, dann werde ich heilig. Soweit Christus in dir Gestalt gewinnt, so weit bist du von der Sünde abgesondert, das ist: Heilig. „Ziehet an den Herrn Jesus CHRISTUS“, ermahnt uns der Apostel. Das bedeutet nicht nur die äußerliche Gerechtigkeit, sondern ich soll den lebendigen Christus in mich aufnehmen, so dass mein eigenes Leben von des Heilandes mächtigem Liebesleben verdrängt wird.

Ziehet an den Herrn Jesus!

Das ist Arbeit, die nicht mit einem Male getan wird. Erst muss ich erkennen, dass ich in mir nackt und bloß bin und jemand nötig habe, der mir sein Gewand der Gerechtigkeit schenkt. Mit andern Worten, meine alten beschmutzten Kleider müssen völlig herunter, ehe ich den Herrn Jesus anziehen kann. Auch muss

ich einsehen, dass ich zum Guten völlig untüchtig bin, und ein kräftiges Sehnen verspüren, gesinnt zu werden, wie Jesus Christus auch war. Von ihm sagt Gottes Wort: „Er war gehorsam bis zum Tode.“ Diesen Christus nun, dessen ganzes Leben Gehorsam war, habe ich angezogen und aufgenommen. Er wird *mein* Leben, und sein Gehorsam teilt sich mir mit, bis ich sagen lerne wie er: „Nicht mein, sondern *dein* Wille geschehe. Siehe, ich komme, zu tun *deinen* Willen.“

Darin besteht auch das Geheimnis des Einflusses bei der Arbeit und dem Zeugnis für den Herrn. In christlichen Versammlungen wird häufig viel Schönes gesagt: Wie man die Sünde überwinden und ein besseres Leben führen soll. Das ist ja alles recht gut, aber wir wollen fragen:

Wie kommt es, dass es so schwer ist, gehorsam zu sein, und wie kommt es, dass ich so oft sündige? Man singt: „Lass mich dein sein und bleiben“ und singt es von Herzen. „Wie kommt es denn, dass man wieder ungehorsam wird, woher kommt der Ungehorsam?“ und man hört die Antwort: „Daher, weil ich einem fernen Christus zu gehorchen trachte, dessen Kraft ich beim Gehorchen nicht spüre.“ In Gottes Wort finde ich folgendes: Wenn Gott irgendjemand in seinen Dienst berief, so erschien er ihm zuerst, redete mit ihm und munterte ihn immer wieder auf. Gott erschien dem Abraham sieben- oder achtmal und gab ihm ei-

nen Auftrag nach dem andern; und so lernte Abraham ihm völlig gehorchen. Gott erschien dem Josua und dem Gideon, und sie gehorchten. Und warum sind *wir* nicht gehorsam? Weil wir so wenig von diesem innigen Verkehr mit Jesus haben. Wie fröhlich würden wir gehorchen, wenn wir das köstliche, göttliche Geheimnis besser kennten, den Heiland jeden Tag, jede Stunde, jede Minute bei uns zu haben. Wenn wir das Bewusstsein haben, mein Herr Jesus ist bei mir und um mich, können wir nicht anders, als ihm gehorchen. Nicht wahr, mein Freund, das ist, was wir brauchen, die stete Gegenwart Jesu. Es gibt Christen, die es ernst meinen, sie gehen getreulich zu Kirche und Bibelstunde, sie beten um Gnade und Segen und Kraft. Und warum? Weil der auferstandene Jesus ihrem Herzen nicht nahe genug ist. Das ist mir eine sehr wichtige Wahrheit. Es herrscht eine große Verschiedenheit der Gaben unter den Arbeitern im Reiche Gottes, aber eines Menschen Gaben sind keineswegs der Maßstab seiner wirklichen Kraft. Gott schaut tiefer als du und ich. Wir spüren den stillen, heiligen Einfluss eines Gotteskindes, das in der Gegenwart des Herrn und in seinem Geiste wandelt. Dieser geheime Einfluss ist

die heilige Gegenwart Jesu.

„Siehe, ich bin bei euch alle Tage!“ Wenn ich euch nun gezeigt habe, wie begehrenswert und gesegnet solch ein Leben ist, so lasst mich nur eine Frage beantworten, die in manchem Herzen aufsteigt: „Wie

kann ich diese gesegnete, dauernde Gegenwart Jesu erlangen? Und wenn ich sie erlangte, wie kann ich sie bewahren? Dies möchte ich so gerne wissen und lernen.“ Wenn du den Heiland fragtest, was muss ich tun, um deine Gegenwart dauernd zu genießen? – würde er wohl zuerst sagen: „*Glaube nur.*“ Man kann es nicht zu oft sagen: „Mein Kind, glaube nur.“ Der Glaube bekommt es. Höre ein paar Worte über „*Glauben*“. Man sagt oft: „Glaube ist Vertrauen“, aber das ist keine genügende Erklärung. Glaube ist weit mehr als Vertrauen. Durch den Glauben lerne ich den Unsichtbaren kennen, durch den Glauben schaue ich den unsichtbaren Gott. Der Glaube ist mein geistliches Auge zum Erkennen des Himmlischen und noch nicht Erschauten. Du mühest dich manchmal ab, Gott zu vertrauen, und es gelingt dir nicht. Warum? Weil du nicht so weit wie Jakob gedrungen bist und sagen kannst: „Ich habe den Herrn von Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen.“

Durch den Glauben erschließen wir uns für Gottes Gnaden- und Heilswirkungen. Durch das beharrliche Kämpfen im Glauben wird auch deine Seele genesen. Ich bitte dich, pflege in dir die Gewohnheit zu glauben, sage dem Herrn: „Ich glaube an deinen Sieg, ich glaube an deine Allmacht, ich glaube, dass du mit deiner göttlichen Kraft in mir wirken willst. Hier ist mein Herz, tue mit mir, wie es dir gefällt.“

Kümmere dich nicht um Gefühle und Erfahrungen.

Werde eine Weile los von dir selbst, mache nicht an dir selbst herum, sondern bleibe im Anschauen deines Heilandes. Aufsehen auf Jesus, das ist die Kunst. Jeder Atemzug sollte Glauben sein. Ja, Jesus möchte, dass wir ihm vom Morgen bis zum Abend glauben. Das muss die Hauptaufgabe in deinem Leben werden. Morgens beim Erwachen lass dir dein Herz füllen mit Glauben; und wenn du nachts erwachst, so lass den Glauben in dir lebendig sein: „Mein Heiland Jesus ist um mich und bei mir.“ Zu dem blicke auf und sage: „Ich will dir immer vertrauen.“ Ist es doch so köstlich, zu vertrauen. Kannst du ihm nicht trauen, der sein Blut für dich gab, der nun vor Gott steht und für dich betet, der dir versprach: „Ich will bei dir sein alle Tage“? O, vertraue Jesus, damit er seine Zusage bei dir erfüllen kann. Noch eine Antwort würde uns der Herr geben, wenn wir gläubig zu ihm kämen und sagten: „Hast du noch etwas anderes für mich, mein lieber Meister?“ Mir ist, als hörte ich seine Antwort:

„*Mein Kind, gehorche stets.*“

Völliger Gehorsam bringt völligen Segen. Wer im Geringsten untreu, das heißt ungehorsam ist, der kommt nicht voran. Ein rechter Jünger Jesu indes dient ihm mit Lust. „Das ist meine *Speise*, dass ich tue den Willen des der mich gesandt hat, und vollende sein Werk.“ So muss es auch bei dir stehen, mein Bruder. Ich begeben mich der eigenen Gedanken, Worte und Werke, ich will mein eigenes Leben verlieren

und von nun an ein *Jesusleben* führen.

Nun noch ein paar Gedanken, und ich bin zu Ende. Wenn ich so weit bin, dass ich sage: „Herr, ich glaube und gehorche dir, was habe ich noch nötig, um deine Gegenwart dauernd zu genießen?“, dann wird mir die Antwort:

„Mein Kind, innigen Umgang mit mir, jeden Tag.“

Da fehlen viele, welche versuchen zu glauben und zu gehorchen. Sie tun es in eigener Kraft und erkennen nicht, dass innige Gemeinschaft mit Jesus nötig ist, wenn er in ihrem Herzen regieren soll. Du kannst aus dir selbst nicht vollbringen, was Jesus verlangt, aber du kannst ihm *erlauben, es für dich zu tun*. „Eine Stunde mit JESUS“, so heißt ein köstliches Büchlein. Verbringst du jeden Tag eine Stunde mit Jesus? Das ist die wunde Stelle so vieler Christen. Gott hat dir einen liebenden, lebendigen Erlöser geschenkt, wie kann er dich segnen, wenn du nicht mit ihm verkehrst? Bei der Freundschaft liegt die Freude im Verkehr, und Jesus verlangt das täglich, auf dass er mich unterweise, mir seinen Geist einhauche, mir neues Leben, Freude und Kraft schenke. Bedenke auch, dass es noch kein Verkehr mit Jesus ist, wenn du etwa eine halbe oder eine ganze Stunde in deinem Kämmerlein zubringst. Jemand kann z. B. seine Bibel oder eine Auslegung sorglich studieren und alle Parallelstellen nachschlagen; wenn er aufsteht, kann er dir viel darüber sagen, und doch hat er vielleicht nicht mit Jesus

verkehrt. Du kannst fünf oder zehn Minuten lang beten und bist nicht mit Jesus zusammengekommen. *Bibellesen* und *Gebet* sind gewiss wichtig und köstlich, aber doch nicht immer Gemeinschaft mit Jesus. Was wir jeden Morgen brauchen, ist lebendiger Verkehr mit Jesus. Sage einfach: „Herr, nun bringe ich dir den Tag, den du schenkst, und ich bin noch so schwach in mir selbst, wie immer. Komm, speise mich mit dir selbst und sprich freundlich zu meiner Seele.“ Ja, Freunde, euer Glauben wird euch nicht aufrecht halten, sondern der auferstandene Jesus, dessen Gemeinschaft man täglich in anbetender Liebe sucht und findet. Harre aus in seiner Gegenwart, wie kalt und glaubenslos du dich auch fühlen magst. Harre aus vor ihm und sage: „Herr, hilflos und elend in mir selber, glaube ich doch deiner köstlichen Verheißung; was du zugesagt hast, das hältst du auch mir *gewiss*.“

Und nun noch ein Gedanke. Du hast dem Herrn gesagt, dass du glaubst, ihm gehorchst und in seiner Nähe bleiben willst. Nun sagt der Herr zu dir:

„Arbeite für mich, mein Kind.“

„Denke daran, dass ich dich erlöste, damit du mir dienst. Dazu erkaufte ich dich, dass du mein Zeuge seiest vor der Welt. Verbirg das Licht nicht, das dir geschenkt ist. Du hast Verantwortung.“ Der Herr gibt dir, damit du gibst. Jenes Kind hatte das schöne Lied: „Ich bin so froh, mein Jesus liebt mich“, in einer gesegneten Versammlung gelernt und wurde nicht mü-

de, es zu singen. Die Eltern verboten es; sie verstanden den Inhalt des Liedes nicht. – Eines Tages sang das Kind das Lied, als Gesellschaft da war – dem Verbote zum Trotz. Die Mutter sagte: „Ich verbot dir doch dieses Lied, warum singst du es, da du doch sonst gehorsam bist?“ – „Mutter, liebe Mutter, ich kann nicht anders, es kommt mir so von selbst.“ Ja, wenn Jesus im Herzen ist, dann muss er auch zu spüren sein. Es ist auch nicht nur unsere Pflicht, ihn zu bekennen, es ist mehr. – Tust du es nicht, so zeigt das, dass du dich ihm noch nicht völlig ausgeliefert hast. –

Du scheust noch vor ihm zurück. Du solltest aber Jesus vor der Welt und im Hause bekennen. Es sollte sich überall zeigen, dass du sein Jünger bist. Und wenn du treu wirst im Bekennen, so fühlst du immer deutlicher, dass er auch bei dir ist alle Tage in seiner Allmacht und Gnade. – Willst du mehr? – Wer für Jesus arbeitet, der spürt seine Nähe. Vielleicht sagst du: „Daran habe ich noch nie gedacht. Am Sonntag habe ich wohl Reichgottesarbeit, aber nicht in der Woche. Wer Jesus auch an den Werktagen bei sich haben will, der lasse all sein Tun von ihm bestimmen und heiligen und bedenke recht,

*dass es ein köstliches Vorrecht ist,
für den Herrn zu arbeiten*

in dieser argen Welt. O, wie kommt es, dass unsere Herzen oft so kalt und verschlossen sind, und dass so viele sagen: „Ich fühle mich für des Herrn Werk nicht

berufen“? Gib dich her für den Dienst des Herrn, und er wird dir deinen Weg klarmachen.

Noch ein paar Worte zum Schluss. Christus hat uns seine wunderbare Verheißung gegeben, die *jedem* gilt, der da glaubt: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, das verspreche ich und halte es auch.“ – „Willst du es haben?“

Ich schenke mich dir, o Menschenkind.

Zu jedem, der darum betet und solches gläubig ersehnt, spricht der Herr: „Ich schenke mich dir, liebe Seele, und will gänzlich und völlig dein sein jede Stunde am Tage. Ich will bei dir sein in jedem Augenblick, um dich zu segnen, dich zu stützen, und dir dauernd das Bewusstsein meiner Nähe geben. Ich will ganz *dein* sein.“

Und nun die andere Seite. Er fordert dafür, dass ich ganz *sein* sei. Wer will sich aufmachen und sagen:

Ganz für den Herrn

von jetzt ab? O Gott, lasse deinen Odem in unsere Herzen einströmen, damit dein Leben in und an uns offenbar werde. „*Ganz für den Herrn*“, das soll mein und dein Gelübde sein. Komm, wir wollen zu seinen Füßen anbetend niedersinken. Unser Missionar von Nias erzählt, wie es sein Herz gerührt habe, wenn er sah, dass die eingeborenen Christen nach ihrer Bekehrung nicht stehen und nicht knien beim Gebet, – sie drücken ihre Stirn auf die Erde, und so liegend schrei-

en sie mit lauter Stimme zu Gott. Mir ist manchmal, als sollten wir es ebenso machen – buchstäblich ist es so nicht gerade nötig. Lasst es uns im *Geist* tun. – Der ewige Sohn Gottes ist in unser Herz eingekehrt. – Das beugt uns Sünder in den *Staub*. – Ihm, dem Lamm, das für uns blutete, dem Löwen, der für uns stritt und siegte, sei mein Herz völlig ausgeliefert. Er soll in mir schalten als unumschränkter Gebieter. Wie freue ich mich, dass er mich so haben will! – So wird unser Leben ein Gottesdienst ohne Unterbrechung – in Arbeit, Liebe und Freude, und wir erfahren es, *dass Jesus wirklich bei uns ist alle Tage* bis an der Welt Ende.

Missionswerk
CHRISTUS für Dich

Meierstraße 3
26789 Leer-Loga

Tel.: 0491-7887; E-Mail: cfid@cfdleer.de
www.cfdleer.de

S1010